

2.21 **Session C1: Astrophysik im Ostseeraum im 20. Jahrhundert**

2.22 *Freunde im Norden – Max Wolfs Verbindungen zu Astronomen im Ostseeraum*

DIETRICH LEMKE (HEIDELBERG) UND KALEVI MATTILA (HELSINKI)

Max-Planck-Institut für Astronomie, Heidelberg /
Universität Helsinki

lemke@mpia-hd.mpg.de, mattila@cc.helsinki.fi

Die Heidelberger Sternwarte Max Wolfs gehörte zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu den ergebnisreichsten Observatorien Europas. Ihre vielfältigen Forschungsprogramme sind ein Abbild des wissenschaftlichen Fortschritts in den Jahren 1890 bis 1930. Diese Zeit ist gekennzeichnet durch die Einführung der Weitwinkelphotographie, mit der zahlreiche Kleinplaneten, Sterne mit hoher Eigenbewegung in der Sonnenumgebung und Veränderliche gefunden wurden, insbesondere durch neuentwickelte stereoskopische Auswertegeräte. Ebenso gehörten die spektroskopische Untersuchung von galaktischen und extragalaktischen Nebeln als Markierungen für den Bau der Milchstraße und den Aufbau der Welt im Großen zu den Erfolgsgeschichten.

Max Wolf (1863–1932) pflegte umfangreichen wissenschaftlichen Austausch mit Astronomen überall in Deutschland, in den Vereinigten Staaten von Amerika, in England, Frankreich und Österreich. Enge fachliche und persönliche Verbindungen hatte er seit seiner Zeit als Doktorand beim Finnen Hugo Gylden (1841–1896) in Schweden zu Fachkollegen in Stockholm, Lund, Helsinki, (vgl. Abb. 7, S. 68) Kopenhagen und Kiel. Dokumente aus dem Nachlass Wolfs und dem seiner Partner im Norden lassen uns jene Jahrzehnte nacherleben: Die Höhepunkte der „Planeten“-Forschung und eine Welle einschlägiger Veröffentlichungen, die zunehmende Bedeutung der Astrophysik, die wichtige Rolle der Astronomischen Gesellschaft als Bindeglied zu den skandinavischen Astronomen, stabile Freundschaften und Hilfsbereitschaft auch in der Katastrophe des Ersten Weltkrieges und der schweren Zeit danach. Etwa zeitgleich entstanden leistungsfähigere Observatorien außerhalb des alten Europas, was hier mit Wehmut und Bewunderung gesehen wurde, aber auch zu neuen wissenschaftlichen Verbindungen führte.